

Daniel Deimling

Betriebswirtschaftslehre
Eine Polemik

Rainer Hampp Verlag

Daniel Deimling

Betriebswirtschaftslehre – Eine Polemik

Rainer Hampp Verlag, Augsburg, München 2018, 117 S.,

ISBN 978-3-95710-2156-4 (print), € 19.80, ISBN 978-3-95710-316-1 (e-book pdf), € 17.99

Betriebswirtschaftliche Theorien sind weder Glasperlenspiele, deren Bedeutung nicht über den universitären Elfenbeinturm hinausreicht, noch eine bloße Beschreibung der vorfindbaren ökonomischen Verhältnisse. Sie haben vielmehr eine gestalterische Wirkung, die gar nicht groß genug eingeschätzt werden kann. Das Grundübel der vorherrschenden Betriebswirtschaftslehre ist, dass sie die Gewinnmaximierung als oberstes Unternehmensziel strukturell und ethisch legitimiert. Die Theorie liefert die Rechtfertigung für Unternehmer zulasten von Mensch und Umwelt den Profit zu steigern, ohne sich dabei schlecht fühlen zu müssen. Die Ausblendung der gesellschaftlichen Folgekosten unternehmerischer Gewinnerzielung ist eine in den Grundlagen der Betriebswirtschaftslehre angelegte gigantische Bilanzfälschung. Daniel Deimling unterzieht die zentralen Axiome und Hintergrundannahmen der vorherrschenden Betriebswirtschaftslehre einer fundamentalen Kritik und stellt alternative Sichtweisen dar.

Schlüsselwörter: Kritische Betriebswirtschaftslehre,
integrative Wirtschaftsethik, lebensdienliche Ökonomie,
nachhaltige Unternehmensführung

Dr. Daniel Deimling (geb. 1983 in Freiburg i. Br.) promovierte an der Exzellenzuniversität Bremen zum Thema wachstumsneutrale Unternehmen. Er arbeitet am Impulszentrum Zukunftsfähiges Wirtschaften in Graz und ist Fellow am MeM – Denkfabrik für Wirtschaftsethik in Berlin. Seine Forschungsschwerpunkte sind Wirtschafts- und Unternehmensethik, kritische Betriebswirtschaftslehre und Wachstumskritik. Er staunt darüber, dass sich die vorherrschende Betriebswirtschaftslehre trotz ihrer himmelschreienden Widersprüche seit Jahrzehnten halten kann.

Daniel Deimling

Betriebswirtschaftslehre

Eine Polemik

Rainer Hampp Verlag

Augsburg, München 2018

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-95710-216-4 (print)
ISBN 978-3-95710-316-1 (e-book)
ISBN-A/DOI 10.978.395710/3161
1. Auflage, 2018

© 2018 Rainer Hampp Verlag Augsburg, München
Vorderer Lech 35 86150 Augsburg
www.Hampp-Verlag.de

Alle Rechte vorbehalten. Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Mikroverfilmungen, Übersetzungen und die Einspeicherung in elektronische Systeme.

∞ *Dieses Buch ist auf säurefreiem und chlorfrei gebleichtem Papier gedruckt.*

Liebe Leserinnen und Leser!

Wir wollen Ihnen ein gutes Buch liefern. Wenn Sie aus irgendwelchen Gründen nicht zufrieden sind, wenden Sie sich bitte an uns.

Für Rosa

Mein tiefer Dank gilt

Manfred Lieb

Ralf Lieser

Georg Müller-Christ

Ulrich Thielemann

Bernhard Ungericht

Ist die Konstruktion der Zukunft und das Fertigwerden für alle Zeiten nicht unsere Sache, so ist desto gewisser, was wir gegenwärtig zu vollbringen haben, ich meine *die rücksichtslose Kritik alles Bestehenden*, rücksichtslos sowohl in dem Sinne, daß die Kritik sich nicht vor ihren Resultaten fürchtet und ebenso wenig vor dem Konflikte mit den vorhandenen Mächten.

Karl Marx

Inhaltsverzeichnis

Vorwort.....	5
1 Hinführung zum Thema.....	8
2 Zum Wesen betriebswirtschaftlicher Forschung	11
3 Neoklassische Betriebswirtschaftslehre	26
3.1 Axiomatischer Kern	26
3.2 Implizite Ethik.....	33
3.3 Wertverständnis.....	43
4 Alternative Sichtweisen	49
4.1 Das Verhältnis von Shareholder- zu Stakeholder Value.....	49
4.2 Integrative Wirtschaftsethik.....	63
4.3 Emanzipatorisches Wertverständnis	79
5 Fazit und Ausblick.....	102
Literaturverzeichnis	106

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Kinderarbeit weltweit.....	75
Abbildung 2: Ausbeutung von Arbeitern weltweit.....	75
Abbildung 3: Neoklassische und lebensdienliche BWL im Überblick	101

Vorwort

Wenige Wochen vor Abgabe meiner Dissertation schrieb mir mein Doktorvater, der in der Zwischenzeit emeritiert worden war, dass der Promotionsausschuss beschlossen habe, die Zweitbegutachtung müsse ein aktiver Professor des Fachbereichs übernehmen. Mir war dies unrecht, weil mein Thema speziell war, ich den mir zugedachten Zweitgutachter überhaupt nicht kannte und er nicht in den Entstehungsprozess meiner Arbeit involviert war. Zudem hatte ich ein sehr gutes Verhältnis zu meinem bisherigen Zweitgutachter (der an einer anderen Fakultät tätig war). Obwohl in der Promotionsordnung nichts darüber stand, dass einer der Gutachter aktiv an der Fakultät tätig sein müsse, ließ der Promotionsausschuss nicht mit sich reden und setzte mir als zweiten Gutachter einen jungen, höchst ambitionierten BWL-Professor vor die Nase, der die Nachfolge meines Doktorvaters an der Fakultät angetreten hatte. Der Zweitgutachter, der meine Arbeit nach der Einreichung das erste Mal zu Gesicht bekam (da er zuvor keine Zeit hatte, sie sich anzusehen), schrieb innerhalb kurzer Zeit ein knapp 20-seitiges Gutachten, das ein vernichtender Verriss meiner Dissertation war. Die Arbeit sei polemisch, einseitig, ideologisch und „fast schon gefährlich“. Heute kann ich darüber lachen – damals fühlte ich mich ohnmächtig. Es ist mehr als unüblich, dass ein Zweitgutachter, zumal in dieser speziellen Situation (ich hatte ihn nicht frei gewählt), eine Dissertation bewertet, bevor der Erstgutachter dies getan hat. Zudem hat ein Promotionsgutachten in der Regel weniger als zehn Seiten. Mein Doktorvater, der sowohl in der Fakultät als auch im deutschen Wissenschaftsbetrieb keinen leichten Stand hatte – weil er der neoklassischen Betriebswirtschaftslehre selbst stets kritisch gegenüberstand, was in der deutschen Universitätslandschaft nicht unproblematisch ist – wollte sich aus heutiger Perspektive nicht unnötig angreifbar machen, indem er eine (zugegebenermaßen) durchaus radikale Arbeit mit einer guten Note bewertete. Er lehnte meine Arbeit (die er in weiten Teilen bereits kannte) ebenfalls mit der Begründung der Polemik ab.

Im Jahre 2010 hatte ich den Master an meiner Universität als einer der fünf Jahrgangsbesten abgeschlossen. Das wissenschaftliche Arbeiten war mir stets leicht gefallen und da ich während des Studiums auf eine Forschungslücke in der Betriebswirtschaftslehre gestoßen war, entschied ich mich dafür, mit einer Dissertation einen Beitrag zur Schließung dieser Forschungslücke zu leisten. Mir war aufgefallen, dass die wachstumskritische Forschung in den Wirtschaftswissenschaften stets nur die Gesamtwirtschaft ins Visier nahm, die Rolle des Unternehmens als zentraler Akteur moderner Ökonomien blieb hingegen weitgehend unbelichtet. In meiner Dissertation beschäftigte ich mich deshalb damit, wie Unternehmen zu einer Wirtschaft ohne Wachstum beitragen können, wie solche Unternehmen strukturiert sind, welche Geschäftsmodelle und Unternehmensstrategien sie haben, wie die Wertschöpfung gestaltet ist usf. Die Pro-

fessoren, die bereits meine Master Thesis betreut hatten und mich gut kannten, erklärten sich beide dazu bereit, auch meine Promotion zu betreuen. Ende 2010 meldete ich meine Arbeit an. In der Folge schrieb ich dreieinhalb Jahre an meiner Dissertation, verarbeitete über 350 wissenschaftliche Quellen, fertigte einen umfangreichen Empirieteil an und hielt wie üblich bei jedem Schritt Rücksprache mit meinem Doktorvater. Aufgrund meiner bisherigen Studienergebnisse ging ich – ohne darüber nachzudenken – davon aus, dass die entscheidende Frage bei der Bewertung meiner Arbeit sein würde, ob sie mit summa cum laude oder magna cum laude ausgezeichnet wird.

Nach der Ablehnung meiner Arbeit wies mich ein befreundeter Professor darauf hin, dass in der Promotionsordnung meiner Universität nichts darüber stand, dass eine Dissertation nicht polemisch sein dürfe und empfahl mir, mich gegen die Gutachten zu wehren. Mir fehlte zu diesem Zeitpunkt jedoch die dafür notwendige Energie. Meine Ohnmacht rührte auch daher, dass ich die Begründung der Ablehnung als reine Willkür empfand, weil die meisten BWL-Dissertationen einseitig sind, nur greifen sie nicht das vorherrschende Paradigma an. Man kann eine Dissertation einreichen, die sich ausschließlich damit befasst, wie Unternehmen noch effizienter ihre Gewinne maximieren können, ohne Gefahr zu laufen, dass die Arbeit wegen Einseitigkeit abgelehnt wird. Reicht man jedoch eine Dissertation ein, die das Paradigma der Gewinnmaximierung als oberstes normatives Unternehmensziel grundsätzlich in Frage stellt, bekommt man massive Probleme. In der Zeit nach der Ablehnung meiner Arbeit habe ich zahlreiche junge Wissenschaftler kennengelernt, denen ähnliches wie mir widerfahren ist. In der Betriebswirtschaftslehre herrscht eine paradigmatische Monokultur. Die Neoklassik ist die vorherrschende Mainstream-Wissenschaft – andere Denkschulen und Paradigmen sind an den Universitäten, in den gängigen Lehrbüchern sowie in den bedeutendsten Fachzeitschriften kaum vertreten.

Ein Geschenk des Himmels war es für mich, dass mir nach der Ablehnung meiner Arbeit das Buch eines kritischen BWL-Professors in die Hände fiel. Ich schrieb ihn an, schickte ihm meine Arbeit und schilderte ihm meinen Fall. Er nahm sich dankenswerterweise die Zeit, meine Arbeit zu lesen und fand sie weder polemisch noch gefährlich, sondern gut, wissenschaftlich fundiert und wichtig. Er übernahm die Betreuung meiner Dissertation, allerdings wies er mich darauf hin, dass wir meine Arbeit nicht erneut einreichen durften, da sie an einer anderen Universität bereits abgelehnt worden war. So schrieb ich zweieinhalb Jahre lang eine zweite Dissertation mit neuem Theorie- und Forschungsteil, wurde mit magna cum laude promoviert und dankte dem Weltgeist dafür, dass die Geschichte am Ende gut für mich ausgegangen war. Nachdem mein Trauma allmählich aufgearbeitet ist, habe ich beschlossen, diejenigen Kapitel meiner ersten Dissertation in Buchform zu veröffentlichen, die die Gutachter am gravierendsten aus der Fassung gebracht haben. Damit Sie, werte Leserin, werter Le-

ser, sich ein eigenes Bild davon machen können, ob meine Arbeit „fast schon gefährlich“ war, habe ich die Kapitel weitgehend unverändert aus meiner zurückgewiesenen Dissertation übernommen. An einigen Stellen habe ich Zahlen und Quellen aktualisiert, Übergänge, Einleitung und Fazit angepasst, sowie Passagen, die sich auf Kapitel der Ursprungsarbeit beziehen, die hier nicht abgedruckt sind, herausgestrichen. Ansonsten finden Sie in diesem Buch den Originaltext der abgelehnten Arbeit.

Dr. Daniel Deimling

Graz, Juli 2018